
Vorwort

Es herrscht Eiszeit in unserer Gesundheitslandschaft: Ärzte wie Patienten leiden gleichermaßen unter der aktuellen Ökonomisierung der modernen Medizin. Praxen werden zu Dienstleistungszentren, Krankenhäuser zu Industriebetrieben. Wortschöpfungen wie »Medizinische Dienstleister« oder »Leistungserbringer« spiegeln die Umwertung von der individuell ausgerichteten Heilkunde hin zur industrialisierten Krankenhausbehandlung. Patienten werden in einem solchen Medizinbetrieb zu Kunden. Ärzte, Pflegende und Therapeuten immer mehr zu Anbietern von Gesundheitsleistungen in einem durchgetakteten, normierten Arbeitsalltag. Zentrales ökonomisches Interesse hinter diesem medizinischen Dienstleistungskonzept ist vor allem, die Kapazitäten des medizinisch/industriellen Apparates optimal auszulasten, ohne Rücksicht darauf, ob die angebotenen Leistungen nötig oder hilfreich sind. Die aktuelle Kritik seitens der Ärzte bzw. der betroffenen Patienten kommt leider in der Regel über ein diffuses Klagen nicht hinaus. Eine große Orientierungslosigkeit im Hinblick auf eine konkrete Vision der zukünftigen Medizin beherrscht die Diskussion.

Die Uexküll-Akademie für Integrierte Medizin will sich mit den »Bausteinen der Integrierten Medizin« in diesen aktuellen Diskurs einschalten. Für Thure von Uexküll (1908–2004), den Gründer der Akademie für Integrierte Medizin, ließ sich medizinische Praxis nie losgelöst von den ihr zugrunde liegenden impliziten und expliziten Theoriebildungen betrachten. Für ihn war die Krise der Medizin stets eine Krise ihrer Philosophie, ihres Menschenbildes und ihrer Theoriemodelle und gipfelte im Postulat, dass bis heute keine umfassende Theorie einer wörtlich verstandenen Human(!)medizin vorliege, die wesentlich den Menschen im Mittelpunkt hat. Mit der Gründung der Akademie für Integrierte Medizin 1992 wollte Thure von Uexküll eine Plattform schaffen für seine konkrete Utopie einer solchen Humanmedizin. Die Akademie hatte das Ziel, Initiativen, Therapiemodelle sowie Ausbildungs- und Forschungsaktivitäten auf den Weg zu bringen, die die Integration psychotherapeutisch und somatisch orientierter Behandlungsansätze erleichtern sollten. Die zentralen Modellaspekte des Konstruktivismus, der Zeichen- und Systemtheorie sowie des Passungsmodells von Krankheit und Gesundheit, die die Basis des Modells einer Integrierten Medizin bilden, galt es immer wieder neu im Hinblick auf die tägliche ärztliche Praxis zu reflektieren und weiterzudenken. Für Thure von Uexküll handelte es sich dabei also um ein »lernendes Modell«. Anders als in der traditionellen Komplementärmedizin bzw. der sogenannten Integrativen Medizin versteht sich Integrierte Medizin als eine Meta-Theorie, die sowohl die moderne somatische Medizin als auch psychosomatische Ansätze im Hinblick auf individuelle Patientenwirklichkeiten verbindet. Ort dieser ge-

meinsamen Reflexionen von primär somatisch tätigen Ärzten wie auch von überwiegend psychosomatisch/psychotherapeutisch Tätigen, ob sie nun niedergelassen waren oder in Krankenhäusern arbeiteten, wurden die sogenannten Modellwerkstätten der AIM, die seither jährlich an wechselnden Kliniken stattfinden. Diskussionsgrundlage bildeten dabei Positionspapiere von Thure von Uexküll selbst bzw. von anderen AIM-Mitgliedern. Ein Element dieser Arbeitsgruppen war stets die Diskussion der theoretischen Grundlagen des medizinisch-philosophischen Modells. Neben der Theorie- und Modell-Diskussion wurden immer anhand eines konkreten Anamnesegesprächs mit einem Patienten diese Modelle in der Praxis erprobt und konkrete Konzepte für eine »Reflektierte Kasuistik« entwickelt. Aus den Positionspapieren und Protokollen der Treffen entstand zwischen 1997 und 2010 eine Serie von Grundlagentexten, die in einer sogenannten »Kleinen Bibliothek« der AIM gesammelt und jedem Mitglied zur Verfügung gestellt wurden.

Mit dem Wunsch, Integrierte Medizin in universitären und außeruniversitären Kontexten lehrbar zu machen und auf eine inzwischen erprobte Praxis einer ganzheitlichen, nicht dualistischen Heilkunde hinzuweisen, entstand die Idee einer Neukontextualisierung und Aufarbeitung dieser Grundlagentexte, die eine Brücke von der Theorie zur Praxis der Integrierten Medizin aufzeigen und neue Modelle einer Reflexion dieser Praxis zur Verfügung stellen sollen.

Aus der Tatsache, dass es sich dabei um eine Sammlung von Vortragsmanuskripten, Publikationen und Positionspapieren handelt, die im Verlauf von fast 20 Jahren zu unterschiedlichen didaktischen Zwecken und zu unterschiedlichen Anlässen geschrieben worden waren, erklärt sich die nicht zu übersehende Redundanz in einer Reihe von Texten. Wir haben uns entschlossen, diese Überschneidungen aus zwei Gründen zu belassen: Zum einen handelt es sich um die zentralen theoretischen Grundlagen der Integrierten Medizin, die einen nicht unerheblichen intellektuellen Anspruch an das Verständnis der Leserinnen und Leser stellen, die möglicherweise am Anfang einer Auseinandersetzung mit diesen Gedanken und Postulaten stehen. Ihre wiederholte Darstellung aus unterschiedlichen Perspektiven und mit unterschiedlichen didaktischen Mitteln halten wir daher für eher hilfreich als störend. Zum anderen ist diese Textsammlung auch nicht als ein Buch gedacht, das in einem Zug von Anfang bis Ende gelesen wird, sondern als ein Reader, bei dem die Leserinnen und Leser die Reihenfolge und die »Dosierung« der Lektüre selbst bestimmen sollen und können. Fortgeschrittene werden dabei Bekanntes überspringen und hoffentlich genügend Neues in den mehr praxisorientierten Kapiteln finden.

Die Eiszeit im einem profitorientierten Gesundheitsmarkt wird sicher nicht durch theoretische Abhandlungen und Darstellungen einzelner funktionierender Praxismodelle überwunden. Aber sie bilden die Grundlage für eine gemeinsame Front gegen die Erosion der Kultur des Heilens und Helfens. In diesem Sinne möchten wir diese Sammlung von Beiträgen als einen Wegweiser

auf der Suche nach der verlorenen Kunst des Heilens verstehen, der sich gleichermaßen auf Mitmenschlichkeit wie auf therapeutische, »handwerkliche« Professionalität gründet.

Außer von Thure von Uexküll wurde unsere Arbeit in den letzten Jahren sehr angeregt durch die persönlichen Begegnungen mit Bernhard Lown und seinen Schriften. Wir freuen uns daher sehr, dass Bernhard Lown uns nun mit seinem Geleitwort Mut macht, weiterzukämpfen – für eine ganzheitliche Heilkunst, in der Ärzte mehr sind als hochqualifizierte Techniker und wieder Freude an ihrer Arbeit finden.

Vielen Kolleginnen und Kollegen, Sympathisanten und Förderern dieses Projekts haben wir zu danken: Zunächst allen Mitgliedern der Uexküll-Akademie, die sich engagiert an dem langjährigen Gedankenaustausch beteiligt haben und gelegentlich passagere Durststrecken zu überwinden hatten angesichts der Mühsal der notwendigen Theoriediskussion.

Unser Dank gilt darüber hinaus dem Inhaber des Schattauer Verlages, Herrn Dieter Bergemann, der nicht nur dieses Projekt mit einer recht nonchalanten Kostenkalkulation unterstützt, sondern der Akademie für Integrierte Medizin von ihrer Gründung an über den Verlag ein administratives Sekretariat zur Verfügung gestellt hat.

Den Lektorinnen Frau Marianne Schmidt und Frau Claudia Ganter danken wir für ihre außerordentlich sorgfältige Arbeit bei der Redaktion, Vereinheitlichung und Anpassung der Texte aus so vielen verschiedenen Federn.

Ein ganz besonderer Dank gebührt Marina von Uexküll. Als Zeitzeugin des »psychosomatischen Aufbruchs« in Deutschland mit der Gründung des DKPM und später der AIM hat sie die Diskussion nicht nur mit ihren Erfahrungen und ihrer Kenntnis des Netzwerks der psychosomatischen »Szene« bereichert. Sie war darüber hinaus eine großartige Gastgeberin bei ungezählten Vorstands- und Gruppentreffen in der Freiburger Sonnhalde. Ihre ebenso liebevolle wie umsichtige und großzügige Betreuung hat uns die entspannte und behagliche Atmosphäre geboten, in denen sich kreative Gedanken und produktive Ideen entwickeln lassen.

Frankfurt, Stuttgart und Glottertal,
im Dezember 2012

Bernd Hontschik
Wulf Bertram
Werner Geigges